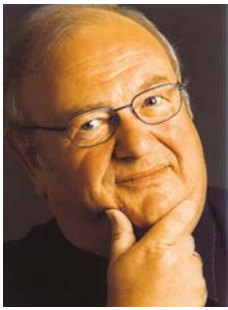




Grüner in die Zukunft

WOCHENBLATT

31. August 2011



Warum wird unsere Welt grüner?

Die Umweltfrage wird von neuen Positionen bestimmt

In Baden-Württemberg haben wir mit Winfried Kretschmann 2011 einen grünen Ministerpräsidenten. Mit dem »grün« muss man vorsichtig sein, denn er ist zwar ein Grüner, aber nicht grün in der Politik. Wären derzeit bundesweit Neuwahlen, bekämen die Grünen rund 20 Prozent aller

Stimmen. Ja, unsere Welt wird grüner. Aber warum? Eines ist sichtbar: Die alten Konzepte und Strukturen zählen nicht mehr. Alte Autoritäten haben ausgedient. Vieles wird hinterfragt, so die Energiewirtschaft und die Bankenwelt. Oder glaubt jemand noch, die Bahn wäre in diesem Staat eine Autorität? Stuttgart21 hat viele weggefegt, am Ende fast noch den Schlichter. Das WOCHENBLATT hat seine zweite Ökozeitung aufgelegt. Und das aus Überzeugung. Wie schwer das Thema umzusetzen

ist, erlebte auch die Redaktion. Alle reden von der Energieberatung, wobei sich in diesem Bereich viele angebliche Experten tummeln. Zum Glück, so meint man, hat der Landkreis jetzt auch seine eigene Energieberatung vor Ort. Doch Bilanzen offen zu legen, ist immer noch ein Problem: Nach fast zwei Wochen erhält das WOCHENBLATT die Auskunft, der Fachmann sei jetzt für vier Wochen in Urlaub! Und auch das Landratsamt reagiert nicht. Das ist kein Einzelfall, denn die ökologischen Nischen

wollen unentdeckt bleiben: Man ist ja dunkelgrün und lässt niemand in die Karten schauen. Klartext: Grüne Themen sind kein Reservat (mehr)! Was bisher eine Alibi-Veranstaltung war, verlangt jetzt nach schonungsloser Öffentlichkeit. Da hat sich eben eine Menge geändert, was sich noch nicht in allen Köpfen durchgesetzt hat. Was da aus Stuttgart als neue Politik herüberkommt, ist letztlich noch offen. Eines ist aber klar: Alte Machtstrukturen zählen nicht mehr.

Die volle Ladung kommt unterdessen aus Berlin, denn der Atomausstieg ist mehr als ein energiepolitisches Thema. Da geht es um die Glaubwürdigkeit der dominierenden Regierungspartei der westdeutschen Nachkriegspolitik. Ein »Salto mortale« mit dem »C« vorredner verlangt nach Hinterfragung. Auch das geschieht in dieser Öko-Zeitung des WOCHENBLATTs. Für die Zukunft gibt es hier zwei Protagonisten im Kreis für »grüne« Fragen: CDU-Bundestagsabgeordneter Andreas Jung hat sich

seit Jahren bereits für den Klimawandel engagiert und die Wende gefordert. Siegfried Lehmann, jetzt direkt gewählter Landtagsabgeordneter der Grünen, gehört zur Generation der Vorkämpfer seiner Partei. Beide kommen in diesem Sonderblatt zu Wort. Aber es sind auch stellvertretend Bürger, die Sorgen haben. Ihnen wird hier ein Forum geschaffen. Eines ist klar: Die Müsli-Zeit ist vorbei, »Grün« ist ein Motiv für handfeste Politik.

Hans Paul Lichtwald

Die Finanzmärkte erst in Ordnung bringen

Mit Klimaschutz ist künftig auch Geld zu verdienen, sagt Andreas Jung

Frage: Herr Jung, Sie sind Sprecher der Unions-Fraktion im Bundestag für Elektromobilität. Den flapsigen Satz, dass der Strom aus der Steckdose kommt, darf man seit dem beschlossenen Atomausstieg wohl nicht mehr gebrauchen: Woher kommt er dann künftig?

Andreas Jung: Der Satz war auch schon vorher falsch. In der Tat: Wer glaubt, die Erhöhung der Anzahl der Steckdosen in seiner Wohnung sei ein Beitrag zu mehr Versorgungssicherheit ist schief gewickelt! Der Ausstieg aus der Kernenergie bis 2022 ist in einem

breiten Konsens beschlossen. Jetzt gilt es, gemeinsam den Ausbau der erneuerbaren Energien beschleunigt umzusetzen. Dazu brauchen wir auch bessere Stromnetze und wir brauchen mehr Speicherkapazitäten. Neben notwendigen Pumpspeicherkraftwerken können hier auch Elektroautos einen Beitrag als mobile Stromspeicher liefern. Der für die Elektromobilität benötigte Strom muss ebenfalls aus erneuerbaren Energien kommen: Ökostrom ist das Benzin von morgen!
Frage: Sie kämpfen gegen den Klimawandel und den hohen CO₂-

Ausstoß unserer Gesellschaft: Kohlekraftwerke sind nach dem Atomausstieg ja kaum eine Alternative?

Andreas Jung: Ein verstärkter Ausbau von Kohlekraftwerken kann keine Alternative sein. Wir würden die Risiken der Kernenergie durch die Bedrohung des Klimawandels ersetzen. Davon abgesehen haben wir gerade mit dem Emissionshandels-Gesetz das ehrgeizigste Klimaschutzprogramm in diesem Bereich beschlossen, das es jemals gegeben hat. Bisher wurden 90 Prozent der sogenannten »Verschmutzungsrechte« umsonst zugeteilt, in Zukunft müssen Kohlekraftwerke für ihren Kohlendioxid-Ausstoß in vollem Umfang bezahlen. Außerdem wird die Daumenschraube angezogen: Der Treibhausgas-Ausstoß aus Kohlekraftwerken muss kontinuierlich

sinken. So gelingt es uns, auf die Kernenergie zu verzichten und gleichzeitig unsere ehrgeizigen Klimaziele zu erreichen. Bis erneuerbare Energien die Energieversorgung vollständig übernehmen können, werden wir für einen Übergangszeitraum aber noch Gaskraftwerke brauchen. Gas ist zwar auch eine fossile Energie – aber mit erheblich besserer CO₂-Bilanz als Kohle.

Frage: Die »Märkte« diktiert die Welt. Rating-Agenturen werden zu Gottheiten. Muss man da nicht Angst um unsere Welt und die Schöpfung schlechthin bekommen?

Andreas Jung: Es darf kein Primat der Finanzmärkte geben. Ich habe mich auch immer gegen eine Haltung gewandt, die da heißt: Jetzt müssen wir erst einmal die Finanzmärkte in Ordnung bringen und uns um die Wirt-

schaft kümmern, dann kommt wieder der Klimaschutz dran. Im Gegenteil: Die Herausforderung Klimawandel ist nicht dadurch geringer geworden, dass wir noch andere Probleme haben. Die Zeit drängt! Am Ende wäre nichts gewonnen, wenn Finanzen und Wirtschaft gerettet sind, und das Klima aber um die Ohren fliegt. Davon abgesehen, Ökonomen etwa der Rückversicherer rechnen aus: Die Bekämpfung des Klimawandels kostet Geld, weit teurer wäre wegen der dann entstehenden Klimaschäden aber Abwarten und nichts tun. Und schließlich: Ich bin der Überzeugung, dass Klimaschutz mit modernen Umwelttechnologien eine wirtschaftliche Chance für uns ist. Damit kann man Geld verdienen und Arbeitsplätze sichern: Konjunktur durch Natur!

Frage: Die Bundesregierung will weiter Maßnahmen zum Energieeinsparen und zur Wärmedämmung fördern. Viele Hausbesitzer haben das längst gemacht. Wie lange sollen wir Bürger ständig privat investieren, um anderen Kapitalgewinne zu sichern?

Andreas Jung: Wer in Energieeffizienz und Wärmedämmung investiert, tut etwas für die Umwelt, aber genauso für die eigene Kasse: Er spart Energie und Geld. Die Bundesregierung fördert das mit Anreizen, es gibt bei bestehenden Gebäuden aber keinen Zwang. Diese Förderung, etwa durch Kredite, ist richtig und soll weiter aufgestockt werden: Sie gibt einen zusätzlichen Anreiz und sorgt außerdem für Aufträge. Kreishandwerksmeister Rainer Kenzler hat ausgerechnet, dass so über 10 Jahre hinweg 300 Arbeitsplätze im Handwerk im Kreis Konstanz entstehen können.

Frage: Sie waren bei großen internationalen Klimaschutztagungen dabei: Scheitern Lösungen weltweit an der Macht der Lobbyisten? Oder können Sie noch ruhig schlafen, wenn Sie wissen, dass die USA am Tropf chinesischen Kapitals hängt?



Andreas Jung kämpft gegen Klimawandel.

Andreas Jung: Die Verhandlungen für ein weltweites Klimaabkommen sind Ende letzten Jahres in Cancún einen wichtigen Schritt voran gekommen. Erstmals haben alle Staaten das sogenannte »2 C°-Ziel« anerkannt. Das heißt: Die Erderwärmung darf nicht um mehr als zwei Grad gegenüber dem vorindustriellen Niveau steigen. Auch die USA und China haben das mitgetragen. Diese beiden Staaten sind aber maßgeblich dafür verantwortlich, dass es bisher noch keinen Durchbruch bei den zwingenden Konsequenzen aus dieser Vereinbarung gegeben hat.

Um das Ziel zu erreichen, müssen die globalen Treibhausgas-Emissionen bis Mitte dieses Jahrhunderts halbiert werden. Das geht nicht ohne diese beiden Hauptverursacher. Bisher sind beide nicht bereit, verbindliche Verpflichtungen einzugehen. Hintergrund ist ihre Sorge, im wirtschaftlichen Wettbewerb zurück zu fallen. Lobbyisten spielen da sicherlich auch eine Rolle. Auch die in Präsident Barack Obama gesetzten Hoffnungen haben sich bislang nicht erfüllt, zudem machen es ihm die Mehrheitsverhältnisse in den USA schwer. Aber wir haben die Hoffnung nicht aufgegeben. Deutschland wirbt gemeinsam mit den EU-Partnern weiter für ein verbindliches Abkommen. Und wir wollen durch engagiertes Handeln zeigen, dass eben beides geht: Klimaschutz und wirtschaftliche Entwicklung!

Die Fragen stellte H. P. Lichtwald.

ABWASSERGEBÜHREN SENKEN

die schönsten Ideen für Ihren wasserdurchlässigen Hofbelag finden Sie in unserer neuen Gartenausstellung

FX RUCH

Industriestraße 13-15 | 78224 Singen
Telefon (07731) 59 21 69 | gala-bau@fxruch.de

Herrenlandstraße 63 | 78315 Radolfzell
Telefon (07732) 25 77 | radolfzell@fxruch.de

Bahnhofstraße 27 | 78250 Tengen-Beuren
Telefon (07736) 75 15 | beuren@fxruch.de

www.fxruch.de

Ihr neuer ZWEITWAGEN

**286 PS
Panoramasisch
Chauffeur
Vollklimatisiert
Einstieg in Ihrer Nähe
Viele Ausstiegsmöglichkeiten in der Innenstadt
Keine Parkplatzsuche
Über 200 Haltestellen in der ganzen Stadt**

**Für nur 88 Cent/Tag = 320 € /Jahr
Am Wochenende mit der ganzen Familie**

*Machen Sie doch mal eine Probefahrt
mit dem Stadtbus Singen!*

STADTBUS SINGEN **SINGEN Stadtwerke**

Der Verbraucherschutz wird immer wichtiger

Und die Energiewirtschaft muss umgebaut werden / Siegfried Lehmann im Interview

Frage: Herr Lehmann, Sie sind ein Grüner der ersten Stunde. Haben Sie jemals davon geträumt, grüne Ziele so direkt durchzusetzen zu können? Und welcher Traum kann jetzt ganz schnell Wirklichkeit werden?

Siegfried Lehmann: Als wir vor über dreißig Jahren die Grünen gegründet haben, waren wir fest davon überzeugt, dass sich langfristig eine ökologische und nachhaltige Umwelt- und Energiepolitik durchsetzen wird. Noch vor einem Jahr glaubten wir aber nicht ernsthaft, dass wir in Baden-Württemberg die stärkste Regierungsfraktion werden und mit einem Grünen Ministerpräsidenten nun in großen Schritten eine unumkehrbare Energiewende einleiten und eine ökologische Modernisierung der Wirtschaft einleiten können.

Frage: Der Atomausstieg ist beschlossene Sache in Deutschland. Ohne die Katastrophe in Japan und den Salto der Bundesregierung wäre dies nie zu erwarten gewesen. Haben wir aber dafür auch genügend Energie in Reserve?

Siegfried Lehmann: Die Potentiale der erneuerbaren Energien in Baden-Württemberg sind um ein Vielfaches größer als der derzeitige Energiebedarf und im Gegensatz zu den fossilen und atomaren Energieträgern unerschöpflich.

Was es braucht ist ein konsequenter Umbau der Energiewirtschaft. Wir werden daher innerhalb von Baden-Württemberg einen großen Teil der in diesem Jahrzehnt weg fallenden Kraftwerksleistung auf der Basis erneuerbarer Energien und flexibler Erdgaskraftwerke (vorrangig als KWK-Anlagen) ersetzen und die hierfür erforderliche umfassende Anpassungen der Netzinfrastruktur voranbringen.

Bis 2020 werden wir mindestens 10 Prozent unseres Stroms aus heimischer Windkraft decken. Wir werden zu diesem Zweck das Landesplanungsgesetz ändern und potenziellen Investoren klare Perspektiven geben. Auch möchten wir die Stadtwerke in den für die Energiewende notwendigen Ausbau der Kapazitäten und in die Neuausrichtung von Klimaschutz und Energiewirtschaft partnerschaftlich einbinden.

Frage: Verkehrsfragen waren für die Grünen immer wichtig. Der Individualverkehr mit einer Person im Auto war ihnen immer schon ein Dorn im Auge. Der Widerstand gegen »Stuttgart 21« hat so auch eine zweite politische Komponente, denn die Bahn hat bei Ihnen ihren ökologischen Heiligenschein verloren. Welcher Politikwechsel ist hier nötig?

Siegfried Lehmann: Das zunehmende Mobilitätsbedürfnis der

Menschen kann nicht durch eine weitere Steigerung des motorisierten Individualverkehrs abgedeckt werden. Gerade die Diskussionen um Stuttgart 21



Siegfried Lehmann ist Landtagsabgeordneter im Wahlkreis Konstanz-Radolfzell.

zeigen, dass wir dringend die Schaffung eines verlässlichen integralen Taktfahrplanes in Baden-Württemberg benötigen und eben keine überbeurteilten Prestigeprojekte zu Lasten des Schienenausbaus in der Fläche. Wir wollen unser Land daher zu einer Pionierregion für nachhal-

te Mobilität machen. Damit das Klimaschutzziel einer Reduzierung der Treibhausgase um 40 Prozent bis 2020 erreichbar ist, muss eine integrierte Verkehrs-

politik einen relevanten Beitrag leisten. Um eine flächendeckende Mobilität zu gewährleisten, wollen wir Busse und Bahnen im ganzen Land stärken. Hierfür brauchen wir dringende neue Investitionen, vor allem dort, wo bereits heute Engpässe das Wachstum des Schienenverkehrs bremsen.

Dies gilt insbesondere auch für die Rheintalstrecke. Die Hauptstrecken müssen in ihrer Bedienungsqualität (Taktichte, Geschwindigkeit) aufgewertet werden. Dazu werden wir Ausbau- und Elektrifizierungsprojekte im Land vorantreiben. Dies gilt insbesondere für die

Südbahn, Gäubahn und Hochrheinstrecke.

Für eine hohe Akzeptanz sind einfache und kundenfreundliche ÖPNV-Tarife eine wichtige Voraussetzung. Wir werden deshalb auf eine Reduzierung der unübersichtlichen Tarifvielfalt im Land hinwirken und streben einen Landestarif sowie attraktive Schülertickets in allen Verbänden des Landes sowie ein landesweites Semesterticket an.

Frage: War die Reaktion auf EHEC in dieser Form mit medialer Panikmache angemessen? Viele Vegetarier waren ratlos. Erzeuger wie auf der Reichenau der Marktmacht gegenüber hilflos und andere nahmen leicht genüsslerisch zur Kenntnis, dass es nach Rinderwahnsinn und Schweineuche jetzt auch einmal die anderen »erwischt« hat. Ist das alles eine gute Basis für eine gesunde Ernährung in der Zukunft?

Siegfried Lehmann: Die wiederkehrenden Lebensmittelskandale belegen, dass dringend der Schutz, die Information und die strukturelle Macht der VerbraucherInnen in allen Lebensbereichen erhöht werden müssen. Notwendig sind vollständige Transparenz, intensive Aufklärung und bessere Kontrollen. Im Lebensmittelbereich werden wir daher auf die bundesweite Verbesserung der Hygiene-

kriterien in der Gastronomie und anderen Lebensmittel verarbeitenden Gewerben drängen und uns für eine klare und überprüfbare Kennzeichnung der Lebensmittel einsetzen und die Defizite in der amtlichen Lebensmittelkontrolle abbauen.

Notwendig ist aber an oberster Stelle eine Landwirtschafts- und Nahrungsmittelpolitik, in der qualitativ hochwertige, gesunde und sichere Lebensmittel und Produkte im Mittelpunkt stehen.

Frage: Macht und Monopole: Scheitern große Themen wie die Bekämpfung des Klimawandels, der Gentechnik und die Durchsetzung ökologisch wertvoller Lebensmittel an der Macht der Lobbys? Immer wird auf den »Markt« verwiesen: Regieren uns die Kapitalmärkte und die Rating-Agenturen?

Siegfried Lehmann: Die besorgniserregenden Meldungen von den gescheiterten bzw. nicht wirksamen internationalen Konferenzen zur Rettung des Weltklimas und zur Regulierung der aus der Kontrolle geratenen weltweiten Finanzmärkte dokumentieren anschaulich, dass die nationalen Regierungen derzeit nicht in der Lage sind die überlebenswichtigen globalen Probleme zu lösen.

Die Fragen stellte H. P. Lichtwald.

»Bunte Vielfalt« von der Höri

Ein Familienbetrieb steht für Innovation

Jedes Gespräch mit ihnen hat eine ganz besondere Note: Regina Duventäster-Maier und Tochter Diana sind begeisterte Gemüseanbauer und freuen sich über ihre Ernte. Sie reflektieren ihre Umwelt und sind mit wa-

chem Geist unterwegs. Der Klimawandel ist auf der Höri angekommen. Das ist für sie keine Frage mehr. Sie bieten unter Dach bereits Melonen an! Vieles, was bei uns nicht mehr als anbaubar galt, darf ausprobiert werden.

2011 ist bisher ein verrücktes Jahr gewesen. Erst die Trockenheit und die Wärme, dann der Regen. Am 20. Mai gab es die ersten Bohnen ohne beheizte Treibhäuser! Und der SWR, der den medienproben Hof ein Jahr

lang begleitet, wollte vor zwei Wochen nicht glauben, dass sie sich unter Glas zwischen Artischocken befanden.

»Bunte Vielfalt« wird in der fünften Generation in Moos hier betrieben. Diana Maier arbeitet mit Nützlingen in den Treibhäusern, Chemie ist hier ein Fremdwort. Das macht auch den Erfolg des Gemüsehofs aus. Regina Duventäster-Maier setzt auf Tradition. Und sie stört es überhaupt nicht mehr, wenn sie in München Kunden als ihre Marktfrau in kulinarischen Büchern entdecken. In Singen und Rielasingen geht sie auf den Markt. Das gehört zur Familientradition. Neue Trends beobachtet sie, wir das Angebot der Abo-Kisten frei Haus. Für sie rechnet sich das nicht. Aber das

sei eine ähnliche Verkaufsart wie das Hausieren am Anfang des landwirtschaftlichen Betriebs. Auftragslieferungen seien für ihren Betrieb kein Fremdwort. Aber da müsse alles auch ganz frisch sein. 15 Sorten Tomaten in allen Formen und Farben wachsen und gedeihen auf dem Hof auf der Höri. Zehn Sorten Paprika kommen hinzu. Die alten Sorten von Fleischtomaten finden wieder ihre Käufer. Und dann gibt es noch das »Ochsenherz«, eine riesige Tomate, die voll im Trend liegt. Trend, das ist eine ganz besondere Frage. Die Direktvermarkter müssten Produkte bieten, die es im Discounter-Bereich nicht gebe. Dazu gehört dann eine Menge Phantasie und das Wissen um besondere Sorten. Seit einem Jahr besteht der Laden in Moos an der Haupt-



Regina Duventäster-Maier mit Tochter Diana in der Tomatenanlage.

straße. Außer Montag ist er jeden Tag im Sommer auf. Ab Oktober ist der Sonntag zu. Klartext: Da sind die Touristen fort.

Die Landwirtschaft und der Laden sind steuerrechtlich getrennt. Das machen die Floristik als gesonderter Zweig von Diana Maier ebenso wie der Zukauf im Winter notwendig. Brot und Eier kommen hinzu. Auf eines sind die beiden Frauen stolz: Eigenen grünen Salat können sie das ganze Jahr über anbieten. Und sie haben ihre Stammkundschaft: Im Laden wie auf den Märkten. Das alles macht ihre »Bunte Vielfalt« aus.

GENGEN
Schau mal an!

Ernährung
Nachhaltigkeit
Gesundheit
Energie
Natur

ÖKOMARKT
SAMSTAG, 10.09.2011, 11-17 UHR
PODIUMSDISKUSSION: 12.00 UHR
KINDERBASTELN - KINDERHÜPFBURG

Aus Hegauer Streuobst
fruchtig
frische
AUER
Obstsäfte

Vielfach
DLG-
prämiert

**Hegauer Süßmostkellerei
Wilhelm Auer**
78259 Mühlhausen/Hegau, Tel. 07733/8877
Abholung:
Mo. - Fr. 8 - 12 Uhr und 13 - 18 Uhr, Sa. 8 - 12 Uhr
Oder fragen Sie Ihren Getränkeshändler.

Genießen Sie unsere Gemüsevielfalt

Öffnungszeiten:
Markt Singen: Di + Sa 6 - 12 Uhr
Markt Rielasingen: Do 6 - 12 Uhr
Laden Moos: Di - Fr 9 - 18 Uhr
Sa 9 - 16 Uhr
So 9 - 16.30 Uhr

Duventäster-Maier
GEMÜSEANBAU & BUNTE VIelfALT
Dorfstr. 40 - 78345 Moos
Tel. 07732-4454, www.hoeri-gemuese.de

Das wichtige Umdenken beim Auto

Markus Bach mit einer Standortbestimmung



Markus Bach präsentiert die Vorteile der neuen Technologie. swb-Bild: li

Was geschieht ökologisch auf dem Automarkt? Toyota hat sich dem Umweltschutz schon länger verschrieben.

Markus Bach gehört zu den jungen Leuten, die in die Zukunft blicken. Er lebt mit seiner Marke und dem kritischen Blick auf den Markt und die Gesellschaft. Im Gespräch mit dem WOCHEBLATT zieht er eine Jahresbilanz. **Frage: Im letzten Jahr hat sich vieles entwickelt: Es ist grüner geworden. Vor allem auch in den Köpfen der Leute.**

Markus Bach: Toyota hat ja den Weg schon vor 20 Jahren begonnen. Es gibt jährlich den Nachhaltigkeitsbericht mit den Fragen,

was man bereits tut und was noch zu machen wäre. Am Anfang sind wir bei unserer Kundschaft auf Zurückhaltung gestoßen, doch die Akzeptanz wird jetzt immer größer. Da ist ein Umdenken da.

Frage: Woran spüren Sie das?

Markus Bach: Wir haben zum einen bemerkt, dass umweltfreundliche Technologie nicht 40 km/h bedeutet. Zum anderen wird akzeptiert, dass man beim Platzangebot im Auto bestimmte Einschränkungen machen muss.

Frage: Diskutieren die Kunden heute länger über diese Themen? Auch mit Ihnen?

Markus Bach: Ja, das spüren wir

also schon. Da stimmt beim Kunden nicht unbedingt die Einstellung zum Thema. Aber in den letzten Monaten erleben wir eine neue Diskussion darüber, was alles noch auf dem Öko-Sektor auf uns zukommt. Wasserstoff oder reine Elektroautos? Da ergibt sich eine völlig neue Debatte. Was kommt – und was wird das Nächste sein?

Frage: Was heißt das konkret?

Markus Bach: Werde ich mir also in zwei Jahren ein Elektroauto kaufen – oder wird das noch länger gehen? Die Leute haben jetzt einen Ersatzbedarf und schauen dabei bereits in die Zukunft. Oder muss man acht bis zehn Jahre

warten, bis etwas anderes kommt.

Frage: Wie hat die Abwrackprämie sich ausgewirkt?

Markus Bach: Der Bedarf an Neuwagen ist gestiegen, auf den Gebrauchtwagenmarkt hat sie sich negativ ausgewirkt. Es fehlen auch die Kleinwagen im unteren Preissegment. Die Preise sind stark gefallen. Und durch die mehr neuen Autos hat es sich natürlich auch auf den Werkstattbereich negativ ausgewirkt...

Frage: War jetzt die Abwrackprämie richtig oder falsch?

Markus Bach: Wirtschaftlich war sie gut, ökologisch hat es nicht sehr viel gebracht.

»Zero Emission« ist Toyotas Ziel

Mit der Konzentration auf nachhaltige Mobilität und Qualität seiner Produkte steuert Toyota in die Zukunft. Ziel ist es, in allen Bereichen nachhaltiger Mobilität eine Spitzenposition einzunehmen. Kaizen heißt das Prinzip, mit dem es Toyota dabei immer wieder gelingt, Bewährtes noch zu verbessern. Das tief in der Unternehmenskultur verwurzelte Bestreben zur Verbesserung ist Antrieb und gesellschaftliches Versprechen

zugleich. Toyota ist absoluter Marktführer in der Hybridtechnologie und hat bislang schon rund 3,2 Millionen Fahrzeuge mit die Weltweit bietet Toyota/Lexus derzeit 16 Modelle mit Hybridantrieb an, sechs davon auch in Deutschland. Bis Ende 2012 werden zudem sechs völlig neue Hybrid-Fahrzeuge auf den Markt kommen und vier bestehende Hybrid-Baureihen werden überarbeitet. »Wir haben uns vorge-

nommen, die Menschen emotional zu bewegen und sie nicht nur physisch von einem Ort zum anderen zu transportieren«, so Markus Bach, Verkaufsleiter im Autohaus Bach. »Begeistern mit mobilen Lösungen, die schon heute ökologische, praktische und emotionale Ansprüche von morgen erfüllen. Begeistern mit Ideen, die zeigen, dass wir Dinge zu Ende denken. Dazu gehört natürlich der Fahrspaß, aber auch

das Gefühl, sich für das richtige Auto entschieden zu haben.« Nachhaltigkeit bedeutet für Toyota nicht nur, mittels moderner Technologien wie den Vollhybridantrieb oder der Toyota Optimal Drive Technologie den CO₂-Ausstoß der Fahrzeuge zu verringern. Vielmehr denkt das Unternehmen ganzheitlich und unterzieht den gesamten Lebenszyklus, vom ersten Spatenstich zur Rohstoffgewinnung bis zum Recycling des Fahrzeugs



Voller Dynamik: der Prius in Aktion.

an dessen Lebensende, einer umfassenden Analyse. Bereits im Jahr 2010 hat Toyota Deutschland gemeinsam mit zwei Partnern mit der Aufforstung eines so genannten Waldlabors begonnen.

Gibt es heute ein besseres Auto als das Auto der Zukunft?

Erleben Sie den Auris Hybrid bei Ihrem Autohaus Bach.



Auris Hybrid
Platz 1 in der Kategorie
„Auto der Zukunft“

Prius
Das Hybrid-Original
Seit 14 Jahren

Prius+
Der Familien-Hybrid
Nächstes Jahr

Yaris Hybrid Concept
Der City-Hybrid
Nächstes Jahr



- Erleben Sie das Auto der Zukunft bereits heute.
- Fahren Sie den Auris Hybrid, den ersten Voll-Hybrid in der Kompaktklasse, Probe.
- Erfahren Sie mehr über die Technik und die 14-jährige Erfolgsgeschichte Hybrid-Synergy-Drive®.
- Und freuen Sie sich auf eine weiter wachsende Hybrid-Familie.

• Der Auris Hybrid: schon ab 22.950,- €.**

Kraftstoffverbrauch Auris Hybrid und Prius kombiniert in l/100 km 4,0-3,8, CO₂-Emissionen kombiniert 93-89 g/km nach dem vorgeschriebenen EU-Messverfahren. Abb. zeigt Auris Hybrid und Prius mit Sonderausstattung, Konzeptstudien Prius+ und Yaris Hybrid Concept (ab Mitte 2012 erhältlich).



Die Vollhybrid-Technologie

Nichts ist unmöglich.
Toyota.



88662 Überlingen
Heiligenbreite 21
Tel. 07551/62812

78224 Singen
Gottl.-Daimler-Str. 13
Tel. 07731/61020

78253 Eigeltingen
Auf Der Steig 1
Tel. 07774/7223

88046 Friedrichshafen
Rheinstraße 17
Tel. 07541/56044

78048 VS-Villingen
Vorderer Eckweg 44
Tel. 07721/206690

Wir haben unsere Leser im Internet gefragt, was sie von der »grünen Zukunft« halten. Hier stellvertretend zwei Meinungen:

Was erwarten Sie von einer grüneren Zukunft?

Einsatz moderner, umweltfreundlicher Technologien bei Wahrung von Wohlstand und Mobilität. Deutschland als Industriestandort darf nicht aufgrund ökologischer Bestrebungen gefährdet werden. Eine grünere Zukunft darf kein »Zurück zur Natur« sein; das Rad der Geschichte zurückdrehen zu wollen, ist noch immer gescheitert.

Ich wünsche mir ... eine Infrastruktur, die eine Elektromobilität (Elektroautos) problemlos ermöglicht. Mehr Energieeffizienz im Alltag (Heizen, Mobilität, Elektrogeräte etc.), da das Sparen von Energie als Selbstzweck für die Volkswirtschaft nicht nachhaltig ist, im Gegenteil falsche Impulse und Anreize auslöst und dass die Kräfte des Marktes auch in einer grüneren Zukunft im Zusammenwirken mit einem nur bedingt lenkenden Staat weiterhin die Wohlfahrt unserer Gesellschaft erhalten und fördern.

Ich habe Angst vor ... einer »Ökodiktatur«, in der unter dem Deckmantel angeblicher Ökologie die Bürger bevormundet werden. Vor einer Gesinnungsgesellschaft, in welcher Menschen, die nicht grün denken und sein wollen, als Außenseiter und amoralische Bösewichte stigmatisiert werden, vor einem Verlust allen liberalen Gedankenguts und vor einer Schwächung der parlamentarischen Demokratie wegen zu viel Bürgerbeteiligung.

Gerhard Schreiber
Friedinger Straße 37
78224 Singen

Im Spannungsfeld der Ökologie

WOCHENBLATT-Umfrage im Internet zeigt Konflikte auf

Klimawandel und Ökologie bestimmen immer mehr die zukunftsorientierten Diskussionen in unserer Gesellschaft. Der deutsche Atomausstieg mit einer Rolle rückwärts hat offenbar auch noch die letzten Bürger wachgerüttelt. Es geht plötzlich wieder mehr darum, wie in Deutschland Politik gemacht wird. Das zeigte auch die Umfrage des WOCHENBLATTs im Internet, wo Bürger

Hoffnungen und Ängste mit Blick auf eine grünere Zukunft formulieren konnten. Zwei dieser Beiträge drucken wir auf dieser Seite beispielhaft ungekürzt ab. Von Eurobonds und anderen Bankenkonflikten ist hier nicht die Rede gewesen, doch das dürfte die Tendenz verstärken: Wer regiert eigentlich bei uns wirklich? Stuttgart 21 hat da jetzt schon bei den Antworten Spuren hinter-

lassen: Regieren die Demonstranten künftig? Entscheidet die Straße über den Kurs der Politik? Das sind Ängste, die nach 100 Tagen grün-roter Landesregierung längst nicht vom Tisch sind. Die Menschen spüren die Veränderung, können sie aber noch nicht so ganz einordnen. Sicher ist, dass wir mehr für unsere Umwelt tun müssen, denn sie bestimmt die Qualität unseres

Lebens in der Zukunft. Gleichzeitig soll unsere Wirtschaft erfolgreich laufen. Auch hier sehen die Menschen zwei Wege: Neue Arbeit durch eine neue ökologische Marktwirtschaft oder Gefahr für den Mittelstand durch die Aufgabe vertrauter Strukturen. Die Diskussion wird uns weiter verfolgen. Diese Sonderausgabe des WOCHENBLATTs soll zusätzlichen Anreiz dazu bieten. -li-

Was erwarten Sie von einer grüneren Zukunft?

Ich hoffe, dass es breite Bevölkerungsschichten verstehen, dass wir unser Denken und Handeln umstellen müssen. Neben der Umstellung auf regenerative Energien muss auch jeder seinen Beitrag dazu leisten, weniger Energie zu verbrauchen. Deutschland hat eine Riesenchance, sich als Vorreiter in den neuen »grünen« Technologien einen Vorsprung zu erarbeiten, damit auch zukünftig unsere Wirtschaft erfolgreich sein wird.

Ich wünsche mir ... dass wir diese Chance auch nutzen, um von großen zentralen Kraftwerken und Energieversorgern zu mehr dezentralen und lokalen Strukturen kommen. Dies trägt auch dazu bei, Handwerk und Mittelstand vor Ort zu stärken. Ich wünsche mir auch, dass möglichst viele Menschen bei dieser Wende mitmachen und sich in lokalen Initiativen und Bürgerunternehmen engagieren.

Ich habe Angst vor ... der Vergesslichkeit der sogenannten »schweigenden Mehrheit«, die, wie leider schon so oft, in einem Jahr vergessen hat, was sie heute fordert. Angst macht mir auch der große Einfluss der großen Konzerne auf unsere Politiker. Ich befürchte auch, dass das Floriansprinzip und weit verbreitete Vorurteile viele Projekte verzögern oder gar verhindern (siehe Pumpspeicherkraftwerk, Windkraftwerke im Binnenland ect.). Hoffentlich erkennen unsere Mitbürger bald, dass eine Windkraftanlage in 500 m Entfernung viel weniger gefährlich ist als ein Kernkraftwerk in 500 km Entfernung.

Dr. Martin Werner
Hinter Hof 32
78224 Singen
mawerix@kabelbw.de

Beim Heizen sparen

Brennwerttechnik hilft dabei

In Deutschland gibt es rund 18 Mio. Wohngebäude. Rund drei Viertel davon sind nach Angaben des Bundesbauministeriums noch vor den Auflagen der ersten Wärmeschutzverordnung aus dem Jahr 1977 errichtet worden. Das bedeutet bei zahlreichen, bis heute unsanierten Häusern: keine Thermofenster, kaum Wärmedämmung sowie veraltete Heizungsanlagen. Die unvermeidliche Folge sind enorme Schadstoff-Emissionen durch den hohen Brennstoffverbrauch der Heizungen. Schließlich werden 85 Prozent des Energiebedarfs in privaten Haushalten allein für die Erzeugung von Raumwärme und warmem Wasser benötigt. In der energetischen Sanierung des Altbaubestands sieht die Bundesregierung deshalb einen entscheidenden Schritt zur



Energie sparen außen und innen: Neue Heizung und dämmen.

Erreichung der deutschen Klimaschutzziele. Durch die Förderung geeigneter Modernisierungsmaßnahmen soll langfristig eine Einsparung von 80 Prozent des Primärenergiebedarfs im Gebäudebestand erzielt werden. Auch für den einzelnen Hausbesitzer tragen solche Maßnahmen zu

einer spürbaren finanziellen Entlastung bei. Schon der Austausch eines alten Standard-Wärmeerzeugers durch einen modernen Gasbrennwertkessel sorgt für eine Reduzierung der Heizkosten um bis zu 30 Prozent. Außerdem verbessern der Bedien- und Regelungskomfort sowie die geringere Wartungsanfälligkeit moderner Gasheiztechnik den Wohnwert, auch unabhängig vom Standort des Gebäudes: Außerhalb der Gasleitungsnetze steht als Wärmeenergie das leicht transportable Flüssiggas zur Verfügung. Auch bei Nutzung dieser Gas-Variante lassen sich zeitgemäße Brennwertgeräte mit einer Solaranlage kombinieren. Dann reichen in den Sommermonaten die Wärmeerträge der Kollektoren oft völlig aus.

Tourismus und Elektromobilität

Der diesjährige Ökomarkt findet traditionell am letzten Samstag in den Sommerferien, am 10. September, von 11 bis 17 Uhr in Engen statt. Die Besucher erwartet wieder eine interessante Mischung aus vielseitigen Informationen und Unterhaltungen für Jung und Alt. Angesichts des Themas »Elektromobilität« werden in diesem Jahr verschiedene E-Motorbikes, Pedelecs und Elektrofahrzeuge ausgestellt werden.

Die diesjährige 7. Podiumsdiskussion wird um 12 Uhr auf dem Marktplatz beginnen. Seit 2005 wird diese Diskussionsrunde durchgeführt und von den Jagdhornbläsern umrahmt. Hans Paul Lichtwald wird den Teilnehmern Fragen über das Thema »Elektromobilität – Wie bewegen wir uns künftig fort« stellen. Dabei geht es um Tourismus in ganz besonderem Maße. Zu den Gesprächsteilnehmern gehört Daniela Pahl-Humbert, die Geschäftsführerin von International Bodensee Tourismus (IBT). Sie wird hier erstmals öffentlich im Hegau ihre Visitenkarte abgeben. Hubert Gnant wird die Stadtwerke vertreten. Dr. Rolf Leiber vom gleichnamigen Autohaus vertritt neue Zukunftstechnologien.

Die Besucher erwartet eine angenehme Atmosphäre, sodass ein entspanntes Einkaufen und Sich-Informieren möglich werden.



Die Kältebrücken zeigt uns die Aufnahme der Wärmebildkamera.

Energiespar-Tipp:
Lassen auch Sie jetzt Ihre Heizungs- und Warmwasser-Leitungen von uns isolieren!
Helmut Grison GmbH
ISOLIERTECHNIK BRANDSCHUTZ BLECHVERKLEIDUNGEN
Gewerbestraße 5, 78247 Hilzingen, Tel. 0 77 31/94 70 64, Fax 94 70 69

Karl-Heinz Kaiser
Schornsteinfegermeister
Gebäudeenergieberater (Hwk)
78247 Hilzingen
Hauptstr. 2a
Tel. 07731/3194788
www.bsm-kaiser.de
Ihr unabhängiger, kompetenter und kostengünstiger Gebäudeenergieberater

HOLZBAU JOOS
ZIMMEREI
DACHSANIERUNG
HÖLZHAUSBAU
CNC-ABBUND
Hägleweg 9
78359 Orsingen-Nenzingen
Tel. 07774 / 93 99 90
Fax 93 99 933
www.joos-holzbau.de

Baist
Bis zu 60% Heizkostensparnis mit Fassadendämmsystemen vom Spezialist
78224 Singen, Werner-v.-Siemens-Straße 16
Telefon (077 31) 69202, Telefax 69204

Dipl. Ing. (FH) Christiane Hirling
Architekturbüro und Energieberatung
78315 Radolfzell, Hindenburgstr. 33
Telefon/Fax: 0 77 32 - 39 30, www.architektin-hirling.de

Energiesparen mit Thermo 6
Thermo 6 – Energiespar-Fenster für hohe Ansprüche
• Optimale Energieersparnis
• Systematische Sicherheit
• Zeitgemäßer Komfort
KELLHOFER
Sonnenschutz- und Rolladentechnik e. K.
Stochholzstraße 11 · 78224 Singen
Tel.: 077 31-79 95 30 · Fax 077 31-799 53 22
SCHÜCO

Die 2000-Watt-Familie

Radolfzell und Singen starten Testphase

Das Ziel ist eindeutig: Unsere Gesellschaft soll den Energiebedarf auf den Stand der frühen 90er Jahre zurückführen. Mit Förderung durch die EU starteten Singen und Radolfzell erste Versuchsreihen. Was in der Öko-Zeitung des WOCHENBLATTS im letzten Jahr angekündigt wurde, ist weiterverfolgt worden, wobei sich die Akteure sehr still verhalten. Das gilt auch für die Energieberatung im Landkreis Konstanz. Sie gibt es ein Jahr, doch gezielte Fragen zur Erfolgsbilanz mag man hier auch nicht. Da gibt es

fossilen Energien von heute 3000 Watt auf 1500 Watt pro Person halbieren. Der weit gefasste Zeithorizont hat triftige Gründe: Der Wandel bedingt eine rigorose Anpassung der Infrastruktur und eine intelligente Lebensweise, sonst bleibt die 2000-Watt-Gesellschaft ein Traum. Der Primärenergiebedarf in der Schweiz beträgt heute 6000 Watt pro Person. Diese Grafik zeigt die potentielle Entwicklung hin zur 2000-Watt-Gesellschaft. Ein CO₂-Ausstoss von einer Tonne pro Kopf der Bevölkerung

Handeln nicht zu erreichen. Die wichtigsten Felder sind:

- Erhöhung der Material- und Energieeffizienz.
- Substitution von fossilen durch erneuerbare Energieträger und Reduktion der CO₂-Intensität der übrigen Nutzung fossiler Energien.
- Neue Lebens- und Unternehmensformen – Stichwort: nutzen statt besitzen
- Professionalisierung in der Planung und Investition sowie im Betrieb von Bauten und Anlagen.



Diese Schafe frieren nicht im Winter... aber erfreuen das ganze Jahr nicht nur die Kinder.

Schafe erobern den Hegau

Dr. Hubertus Both hat Domäne Hohentwiel zum Leben erweckt

Mit Dr. Hubertus Both ist die Domäne auf dem Hohentwiel zu neuem Leben erweckt worden. Als der gelernte Schäfer mit akademischem Grad in den 90er Jahren hier Fuß fasste, begann auch eine neue Zeitrechnung für moderne Formen der Ökologie. Der Hofladen bietet alle Produkte an, die das Schaf bietet. Und die Streuobstbäume sichern wertvolle Säfte. Die Domäne wurde zum Treffpunkt für Veranstaltungen

und Feste, bei denen der Chef oft genug zum Grillmeister wurde. Tiere zum Anfassen gibt es in den Ställen und im Gatter. Ein tolles Erlebnis genießen Kinder, wenn Dr. Hubertus Both ihnen - wie zuletzt einer Gruppe aus Mühlhausen - erklärt, was in einer Schäferei alles so gemacht wird. Anschließend zeigt Dr. Both den Kindern auf dem Vulkanpfad verschiedene Kräuter und Pflanzen,

die am Hohentwiel wachsen. Hier wird Natur von den Kindesbeinen an erlebt. Das alles geschieht im Schatten des mächtigen Hohentwiels. Zurück in der Domäne wartet bereits Hanne Pföst mit einer besonderen Überraschung für die Kinder, das Füttern der Lämmer mit der Flasche. Gesunde Kost gibt es als Vesper zum Schluss für die Kinder, die eine solche Begegnung nicht vergessen werden.

Kontrollierte Wohnungslüftung

- Wohlfühl-Klima durch Frischluftzufuhr
- Wärmerückgewinnung spart Heizenergie
- Schutz vor Schimmelbildung
- Filterfunktion sperrt Feinstaub aus

grafik-wolf-heittechnik.de

Die Vision ist machbar. Das belegen Forschende des ETH-Bereiches und anderer Institute. Sie rechnen die weitgehend unausgeschöpften Effizienz- und Substitutionspotenziale auf den gesamten Infrastrukturbereich der Schweiz hoch - unter ge-

eine Lösung: Zwei Wochen schweigen und dann ab in den Urlaub! Und danach kommt der Nachfolger. Zeit haben wir eigentlich nicht, denn es ist bei der Energie offenkundig: Wir leben auf Kosten kommender Generationen. Dies gilt auch für die CO₂-Problematik. In den letzten 125 Jahren hat sich die Kohlendioxid-Konzentration in der Atmosphäre um 35 Prozent erhöht. Eine Neuorientierung ist dringend notwendig. Die Vision der 2000-Watt-Gesellschaft sieht eine kontinuierliche Absenkung des Energiebedarfs auf 2000 Watt vor. Dieses Ziel soll so rasch wie möglich erreicht werden. Bis ins Jahr 2050 kann sich der Anteil an

und Jahr gilt auch für die Schweiz als langfristiges Ziel. Dieses Limit entspricht einem Verbrauch an fossilen Energien von etwa 500 Watt. Verringert sich der Bedarf an fossilen Energien im Rhythmus der 2000-Watt-Vision, kann das ambitionöse CO₂-Ziel in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts oder spätestens im Laufe des nächsten Jahrhunderts erreicht werden. Die Lebensqualität erfährt in der 2000-Watt-Gesellschaft keine Einschränkung. Im Gegenteil: Sicherheit und Gesundheit, Komfort und individuelle Entwicklung der Menschen verbessern sich, die Einkommen steigen in 50 Jahren um rund 60 Prozent. Aber: Diese ambitionösen Ziele sind ohne entschiedenes

nauer Berücksichtigung des Erneuerungsrhythmus. Daraus resultiert ein weiter Zeithorizont von 50 bis über 100 Jahren, innerhalb dessen die Vision zur gelebten Wirklichkeit wird. Es ist heute unbestritten, dass sowohl der Energieverbrauch als auch der CO₂-Ausstoss massiv zu senken sind. Mit der Energiereduktion sollen Antworten auf die Begrenztheit und die Verknappung der Energie-Ressourcen gefunden und damit nicht zuletzt gravierende Versorgungskrisen vermieden werden. Der Anstieg des CO₂-Gehaltes in der Atmosphäre muss soweit gebremst werden, dass der Klimawandel in Grenzen gehalten wird.

Unbillige Härten muss kein Hausbesitzer auf sich nehmen um der geltenden Energiesparverordnung (ENEV) in Sachen »Energieeffizienter Haussanierung« zu folgen, dies betonte der Bauingenieur und Energieberater Friedhelm Maßong bei seinem Vortrag vor den Mitgliedern des Singener Haus- und Grundeigentümergebietes. »Verlangt wird nur, was ohnehin wirtschaftlich ist«, so Maßong. Allerdings gebe die Verordnung auch bindende Vorgaben. Zum einen bei jedem Hausneubau und zum anderen im Altbau, sobald Sanierungsmaßnahmen begonnen werden. Diese müssen entsprechend der Energie-

sparverordnung ausgeführt werden. Drei Pflichtaufgaben gebe ENEV vor: Bei jeder Sanierungsmaßnahme muss die Qualitätsgabevorgabe eingehalten werden. Eine Nachrüstpflicht besteht bei der Dämmung der Decke zum Dachraum, sofern diese nicht bereits eine Dämmschicht besitzt. Und außer den Leitungen müssen auch die Armaturen in unbeheizten oder außen liegenden Kellern isoliert werden.

»Lassen Sie sich aber vor jeder Maßnahme unabhängig beraten und Einsparmöglichkeiten und Amortisation ausrechnen«, empfiehlt der Experte. »Jede zusätzliche Dämmung wirkt, aber wenn Ihre Wände bereits eine Isolierung besitzen, ergibt sich möglicherweise keine lohnende Verbesserung.« Dann könne per Antrag eine Befreiung von den Vorgaben der ENEV erwirkt werden. Der Referent nahm den Zuhörern die Angst vor teurem Sanierungszwang.

Energiesparverordnung verlangt wirtschaftliche Sanierung

IMPRESSUM:
Erscheint im Verlag
Singener Wochenblatt GmbH + Co. KG, Postfach 320,78203 Singen
Geschäftsführung:
Carmen Frese-Kroll Vi.S.d.L.p.G.
Verlagsleitung: Anatol Hennig

Redaktion: H. P. Lichtwald
Bilder: H. P. Lichtwald und Archiv
Druck: Schenkelberg - Die Medienstrategen
Auflage: 90.000 Exemplare

Nachdruck von Bildern und Artikeln nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags. Für unerlangt eingesandte Beiträge und Fotos wird keine Haftung übernommen. Die durch den Verlag gestalteten Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags verwendet werden.

STEYER
OFENBAUMEISTER
Seit 25 Jahren

Fachliche Beratung, CAD-Planung sowie handwerklicher Aufbau von:

- Kachelofen-Wärmeluftheizungen
- Kachelgrundöfen
- Heizkaminen
- Tullkivi-Specksteinoefen
- Edelstahl-schornsteinen
- Kaminöfen
- Restaurationen

Möhlinger Str. 74 Tel. +49(0)74 61/7 66 72
D-78532 Tuttlingen Fax. +49(0)74 61/1 46 30

www.kachelofenbau-steyer.de

■ Elektroinstallationen
■ Photovoltaik
■ Wärmepumpen
■ Planung

Elektro Georgius

Matthias Georgius
78256 Steiblingen, Am Rehmengbach
Tel. 07738/1408, Fax 07738/1420
www.elektro-georgius.de
E-Mail: info@elektro-georgius.de

Stuckateurbetrieb
mauch

- Gerüstbau und Trockenbau
- Innen- und Außenputze
- Altbausanierung
- Fassadengestaltung
- Vollwärmeschutz

78333 Stockach (Wahlwies)
Tel. 0 77 71 / 41 03 · Fax 0 77 71 / 6 23 61

Kalkputz – ein Naturbaustoff.

Gesundes bauen zahlt sich aus. Kalkputz hat eine naturgegebene Klimafunktion und sorgt somit für ein angenehmes Wohnklima. Gesundes wohnen und leben mit Kalk.

Sprechen Sie uns an, wir beraten Sie gerne.

SAUTER PUTZ & FARBE
GEWÄSSERSTR. 11
HEIDENHAIN

Sauter GmbH / Carl-Benz-Str. 8 / 78224 Singen
Tel. 07731-9261190 / www.sauter-putz-farbe.de

vhs Radolfzell
VOLKSHOCHSCHULE
RADOLFZELL AM BODENSEE

Energiewende praktisch - Was hat Japan mit Radolfzell zu tun?

Die Atomkatastrophe in Japan hat weltweit Nachdenken ausgelöst. Eine Energiewende braucht aber viel mehr als nur eine Landesregierung. Michael Rentz, 4 x Di., ab **04.10.2011**, 19.30 - 21.00 Uhr

Problem Radioaktivität

Fukushima ängstigt uns alle - aber was wissen Sie genau? Möglichkeiten, Problematik von Atomkraftwerken, worauf Sie achten sollten und wie Sie sich und Ihre Familie schützen. Wolfgang Scheinberger und Ulf Weckmann, Di., **27.09.2011**, 18.00 - 20.00 Uhr

Elektrosmog & Handy

Sie erwerben eine fundierte Sachkenntnis und erhalten einen Überblick über echte Gefahren und falsche Propheten. Die Strahlung Ihres Handys messen wir kostenlos für Sie. Wolfgang Scheinberger, Di., **04.10.2011**, 18.00 - 20.00 Uhr

Güttinger Straße 19, 78315 Radolfzell
07732/81388
www.vhs-radolfzell.de

Aus der Not geboren

Müllers Obstkiste wurde in elf Jahren zur Erfolgsstory



Knackige Äpfel frisch vom Baum, das bietet der Kauf direkt beim Bauernhof, hier bei Müllers Obstkiste, zwischen Bodman und Ludwigshafen.

Seit elf Jahren steht Müllers Obstkiste neben der Kläranlage Espasingen zwischen Bodman und Ludwigshafen. Geplant war das Gebäude als Lagerhalle. Doch dann passierte im Jahr 2000 eine Menge: Ein Hagel-

schlag zerstörte 70 Prozent der Anbaufläche des Obstbaubetriebs in Bodman. Alex Müller, der die Anlage heute zusammen mit seinem Sohn Stefan betreibt, erinnert sich genau, als seine Mutter die Idee hatte,

vor der Halle eigenes Obst zu verkaufen. Was damals eine Notlösung war, wurde zur Erfolgsstory. Im letzten Sommer feierte Müllers Obstkiste das Zehnjährige im Rahmen der »Gläsernen Produktion«.

Die Direktvermarktung in Zusammenarbeit mit anderen Produzenten ist heute zum tragfähigen Gerüst für den ganzen Betrieb geworden. Eines hat sich an ihm nie geändert: Das ist ein klassischer Familienbetrieb, in dem alle zusammenhalten und die Lasten miteinander schultern.

Vergrößern will Müller nicht, obwohl der Betrieb heute ausbaufähig wäre. Was hier entstanden ist, passt einfach.

Direktvermarktung war für Alex Müller immer schon ein Thema. Wenn früher ganze Lastwagen mit Äpfeln nach Norden geschickt wurden, war die ganze Familie im Einsatz. Doch auch hier wendete

sich die Marktlage. Andere verkauften schon vor der Haustür am Straßenrand, er konnte dies vor seinem Betrieb in einer kleinen Seitenstraße nicht. Mehrere Standbeine zu bekommen, trieb den Obstbauer aber um.

Sein Angebot an Ferienwohnungen auf dem eigenen Gelände erweiterte er immer wieder. Kühllager brauchte der Betrieb. Und dann kam Müllers Obstkiste dazu, wobei der Kubus des Gebäudes beim Namen Pate stand. 20 Apfelsorten produziert der Obsthof, Birnen, Mirabellen und Zwetschgen kommen hinzu. Beeren sind ein weiterer Bereich - von Johannisbeeren, natürlich Erdbeeren bis hin zu Brombeeren. Nach Pfirsichen kamen vor einem Jahr Nektarinen hinzu. Von der Ernte ist Stefan Müller geradezu begeistert.

Neben Säften gibt es eine Menge von Schnäpsen aus zwei eigenen

Destillationsanlagen. Wenn es um Honig geht, strahlen die beiden Obstbauern, denn, wer hat schon Honig von Bienenvölkern, die in den eigenen Obstanlagen ihren Platz gefunden haben? Das ist überhaupt das zentrale Thema, die Zusammenarbeit mit anderen Kollegen. Da ist das Brot ebenso

wie Gartenpflanzen gesichert. Doch immer wieder kommt das eigene Thema: Rhabarber und Kürbisse aller Art verschaffen Freude. Und selbst die Sonnenblumen kommen vom eigenen Feld. Das alles schafft Freiheit bei der Vermarktung der ganzen Ernte.

- li -

So kommt Frische auf den Tisch

Kurze Wege sind bei der Ernährung gefragt. Falsch gelagert, verdirbt sie schnell und die Nährstoffe wie Vitamine, Mineral-, Ballast- und sekundäre Pflanzenstoffe gehen verloren.

Gerade bei heimischem Obst und Gemüse ist der Nährstoffgehalt höher als bei Importware, da die Wege kürzer sind und die Ware schneller im Handel landet. Dieser Vorteil sollte zu Hause durch die falsche Lagerung nicht verspielt werden! Denn Licht, Sauerstoff, Hitze und Feuchtigkeit setzen Vitaminen zu. Was lange währt ... wird nicht endlich gut - zumindest was Obst und Gemüse betrifft! Daher lauten die Gebote für eine vitaminchonende Lagerung: Kühl und dunkel sollte es sein. Ge-

komplett aussortieren - die betroffene Stelle abzuschneiden, reicht nicht aus. Nicht nur Beeren, sondern auch Gurken reagieren sensibel auf Hitze. Sie gehören daher ebenfalls in den Kühlschrank. Angeschchnittene Enden am besten abdecken, zum Beispiel mit einer Klarsichtfolie, damit sie nicht austrocknen.

Prima Klima im Keller: Für die Lagerung von Obst und Gemüse ist ein Keller oder Vorratsraum mit Temperaturen zwischen 8 und 16 °C Gold wert. Denn viele Sorten wie Äpfel und Birnen, Auberginen, Brokkoli, Bohnen, Kohlrabi, Lauch, Pilze, Radieschen, Rosenkohl und Zucchini lieben es kühl, dabei dunkel und mit hoher Luftfeuchtigkeit. Stehen weder Keller noch Vorrats-

Das Beste aus der Region



FRISCH | LECKER | GÜNSTIG | GESUND |

seeblickhof
obst und fernweine

Hofladen
Himbeeren

(größere Mengen zu günstigeren Preisen bei Vorbestellung)

Äpfel neue Ernte
Apfelsaft, Edelbrände, Kartoffeln und Eier

(an der Landstraße Wahlwies-STO, Tel. 0 77 71/14 61)

Geöffnet: täglich, von 10.00 bis 18.00 Uhr

Stockach-Wahlwies
Der Seeblickhof im Stockacher Stadtteil Wahlwies bietet mit den selbsterzeugten Produkten ein rundes Sortiment um frisches Obst und Gemüse. Hier finden sich leckere Himbeeren, knackige Äpfel, süßer Apfelsaft und so einiges mehr. Fast das ganze Sortiment produziert die Familie Buhl auf ihrem hier beheimateten Betrieb. Das bedeutet Frische und Qualität aus unserer Region!

GRILLOASE
ESSEN TRINKEN KAFFEE



Inh. Familie Höllstin
Eisenbahnstr. 6, 78315 Radolfzell bei der Mooser Brücke - mit Gartenterrasse -

Tel. 077 32/8 95 9749
Öffnungszeiten:
Mo. - Fr. 9.30 - 20.30 Uhr
Sa. - So. 10.30 - 20.30 Uhr

aktiv markt
Baur

Gottmadingen Hilzingen
Erwin-Dietrich-Str. 6 Dietlishofer Str. 10
Tel.: 0 77 31/147 680 Tel.: 0 77 31/87 710

Bio-Landmetzgerei Rimmel
Fleischerfachgeschäft • Partyservice
Schulstraße 8
78256 Steißlingen
www.metzgerei-rimmel.de

OBSTKISTE
Hofladen
Neue Ernte
Apfel • Zwetschgen
Obst, Gemüse, Bauernbrot, Nudeln, Käse, Wurst, Apfelsaft, Marmelade, u.v.m.
Obstbau Alex Müller - An der Hürtbrücke 15 zw. Bodman und Ludwigshafen
www.obstbau-mueller.de



müse verliert übrigens innerhalb von zwei Tagen bis zu 70 Prozent seiner Vitamine bei zu warmer Lagerung. Wurde auf Vorrat gekauft, wird der Kühlschrank unentbehrlich. Im Obst- und Gemüsefach herrschen in der Regel Temperaturen unter acht Grad Celsius - genau richtig für Salate wie Rucola, Blatt- und Feldsalat, aber auch Aprikosen und Kirschen. Ebenso ist es das passende Umfeld für Blumenkohl und Karotten.

Obst und Gemüse sollten getrennt voneinander gelagert werden. Vor dem Austrocknen oder Geschmacksveränderungen schützen gelochte Folienbeutel oder feuchte Geschirrtücher. Pro Beutel sollte stets nur eine Sorte verpackt werden. Empfindliches Beerenobst am besten so auf einen Teller legen, dass sich die einzelnen Beeren nicht berühren, und mit einem feuchten Tuch umschlagen. So halten sie sich einige Tage im Kühlschrank. Schimmelige Früchte sofort

raum zur Verfügung, ist das Obst- beziehungsweise Gemüsefach des Kühlschranks der Lagerort der Wahl. Regelmäßige »Frostbeulen« sind Tomaten. Sie reagieren kälteempfindlich und gehören daher nicht in den Kühlschrank, wo sie hart werden und an Aroma verlieren. Am besten warten sie an einem luftigen und schattigen Platz auf ihren Einsatz. Optimal sind 13 bis 18 °C. Dabei auf eine weiche Unterlage achten, um Druckstellen zu vermeiden. Früchte mit grünen Stellen zum Nachreifen in die Sonne legen. Sonneneinstrahlung ist insbesondere für die Ausbildung der Aromen wichtig. Wie immer gilt, dass lieber kleine Mengen gekauft und dann frisch verzehrt werden können. Im Bedarfsfall einfach nachkaufen, das ist besser, als große Mengen zu lagern. Bei Gemüse im Kühlschrank immer Küchenpapier unterlegen. Falls Flüssigkeit austritt, wird diese aufgesaugt und das Gemüse nicht matschig.

Landmetzgerei
Engler

Liptingerstr. 13
78253 Honstetten
07774 / 1769

Kirchstr. 1
78259 Ehingen
07733 / 5312

Hohenkräher Brühl 1
78259 Mühlhausen
07733 / 505040

Wochenmärkte in Überlingen, Öhningen & Aach



Auf Ihr Kommen freuen sich Familie Engler & Mitarbeiter!

Landmetzgerei
Engler

Seit mehr als 25 Jahren Spitzenqualität aus dem Hegau.

Seit mehr als 25 Jahren sind wir Partner der regionalen Landwirtschaft.

Unsere Produkte werden regelmäßig bei Innovations- und Qualitätswettbewerben mit Gold und Silber ausgezeichnet.

Hausmeisterservice
Armin Gutknecht

Technischer Hauswart/zertifiziert - IHK
Schienen Str. 20 - 78337 Öhningen
Tel. 077 35/31 98
Mobil 0176/39047804
E-Mail: gutknechtarmin@t-online.de

- Kontrolle haustechnischer Anlagen
- Ausführung von Kleinreparaturen
- Parkett und Laminat verlegen
- Dachrinnenreinigung
- Reparatur und Zaunanstrich
- Rasen- und Heckenschnitt
- Trockenbau
- Winterdienst: Schnee-beseitigung, Streuen
- Auf- und Abbau Ihrer Möbel

Bäckerei
Martin

Für jedes Fest empfehlen wir unser reichhaltiges Sortiment.
Hauptstraße 49, 78253 Eigeltingen
Tel. 0 77 74 / 74 86

DAS BESTE
AUS DER REGION

PRÄSENTIEREN SIE HIER IHRE ANGEBOTE UND PRODUKTE AUS DER HEIMISCHEN REGION.

IMMER EIN GUTER WERBEPARTNER

WOCHENBLATT



Der Kunde entscheidet Ökostrom ist gleich Ökostrom

eingespeist werden. Und dadurch werden andere Kraftwerke in der Produktion zurückgedrängt, weil immer die gleiche Menge Strom eingespeist werden muss, wie unten abgenommen wird.

Das ist eigentlich das Grundprinzip des Stromflusses: Es muss sekundengleich soviel eingespeist werden, wie verbraucht wird.

Frage: Also sind die Vorgänge am Markt komplett transparent?

Dr. Jürgen Becker: Deshalb gibt es auch keine »Mauschelaktion« mit irgendwelchen Ökoprodukten. Das hier hat alles Hand und Fuß. Das ist eigentlich das Grundprinzip des Stromflusses: Es muss sekundengleich soviel eingespeist werden, wie verbraucht wird.

Frage: Welche neuen Stromquellen haben Sie?

Dr. Jürgen Becker: Unser Strom wird ausschließlich aus Wasserkraft produziert.

Frage: Also keine Solarparks oder ähnliches?

Dr. Jürgen Becker: Auch aus Gründen der Regionalität setzen wir voll auf Ökostrom auf Wasserkraft.

Frage: Wieviel hat dieser Markt im letzten Jahr zugenommen?

Dr. Jürgen Becker: Seit wir dieses Jahr unseren Strommix umgestellt haben, merken wir, dass die Nachfrage nach unseren Ökoprodukten zunimmt. Wir bieten

jetzt Produkte auf reiner Ökostrombasis an. Vorher war die Nachfrage verhalten. Eins ist klar: Wir liefern die Produkte, die die Menschen wünschen. Solange die Kunden überwiegend Billig-Stromprodukte angefordert haben, war es für uns schwierig, Ökostrom anzubieten.

Frage: Was hat sich geändert?

Dr. Jürgen Becker: Wir haben eine Phase erwischt, in der wir Ökostrom günstig einkaufen konnten. So können wir diesen zum gleichen Preis wie den üblichen Strommix anbieten.

Frage: Was ist Ihre Erfahrung daraus?

Dr. Jürgen Becker: Ökologie und Geldbeutel passen manchmal einfach nicht zusammen. Und da ist es nicht möglich, sich vom Verbraucherinteresse abzukoppeln.

Frage: Was machen Sie zum Thema Energieberatung?

Dr. Jürgen Becker: Da sind wir sehr gut aufgestellt. Wir haben etliche Mitarbeiter in der Gebäudeenergieberatung ausgebildet. Wir bieten unsere Maßnahmen von der Sanierungsberatung bis hin zur Überwachung der einzelnen Maßnahmen und des Erfolgs an. Gerade bei den großen Baugesellschaften sind wir stark unterwegs.

Die Fragen stellte H. P. Lichtwald

Strommix selbst bestimmen

Der Strommix in Deutschland ist bunt, weil elektrische Energie aus vielen Rohstoffen gewonnen werden kann.

Neben Wind, Sonne und Wasser zählen dazu auch Kohle, Erdgas und Atomkraft. Jede Kilowattstunde, die erzeugt wird, landet in einem Energiepool, den die Verbraucher anzapfen, wenn der Fernseher oder das Licht angeschaltet, der Kühlschrank angeschlossen und die Wäsche gewaschen wird. Was dabei wenigen bewusst ist: Jeder entscheidet selbst, wie sich der Energiepool Deutschland zusammensetzt.

Durch die Nachfrage nach Strom aus regenerativen Energien wie Wind, Sonne und Wasser haben es Verbraucher in der Hand, eben diese umweltschonende Stromproduktion anzukurbeln und andere

Energieerzeuger zurückzudrängen.

Für jede Kilowattstunde Ökostrom, die sie verbrauchen, wird

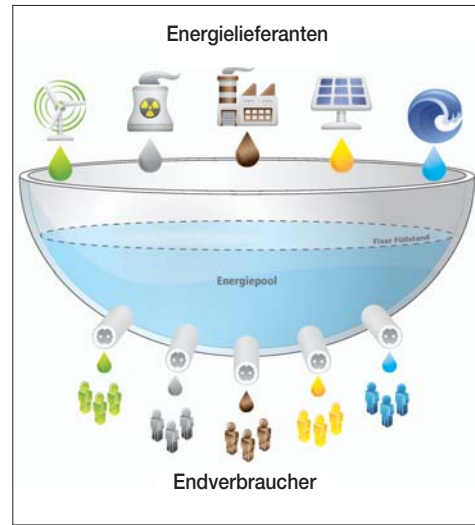
Beispiel dafür entschieden, zum 1. Juli 2011 bei den neuen Stromverträgen im Haushalt- und Gewerbebereich nur noch

auf regenerative Energien ohne Ökostromaufpreis zu setzen.

»Die Verbraucher wünschen sich Energie, die sie mit gutem Gewissen nutzen können. Und das ist Strom aus erneuerbaren Energien«, erklärte Dr. Jürgen Becker, Geschäftsführer der Thüga Energie, zur Einführung.

»Unser Ziel ist es, diesen so günstig wie möglich anzubieten, denn was nutzt es uns, wenn wir umweltschonenden Ökostrom produzieren, den sich dann aber keiner leisten kann oder will.« Im Jahr 2009 lag der Anteil an Strom aus regenerativen Quellen bei der Thüga bei rund 39 Prozent.

Bundesweit betrug der Anteil nur 17 Prozent.



In der Nähe liegt die Kraft.

thüga
Energie

➔ KLARE SACHE: STROM AUS WASSERKRAFT.
NATÜRLICH VON THÜGA ENERGIE.

NEU SEIT 1.7.2011
SEEstrom
AUS 100% WASSERKRAFT
JETZT ANMELDEN: TEL. 0800-80 80 5555
ODER WWW.THUEGA-ENERGIE.DE

www.thuega-energie.de